

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 16

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lien in andern Dörfern und im Tal gut aufgehoben. Auch für Kleider hat die Gemeinde sofort gesorgt, da den meisten alles verbrannte. Wir müssen aber doch an den Wiederaufbau der Wohnungen denken, wenn wir nicht wollen, dass die Familien notgedrungen abwandern. Was uns fehlt, ist leider das Geld. Betrug doch der Schaden ca. 300,000 Franken amtliche Schätzung, wovon ungefähr ein Sechstel durch Ver-

sicherung gedeckt ist. Wenn Sie etwas für diese armen Leute tun können, bin ich Ihnen sehr dankbar.»

Wir können sicher etwas für diese schwergetroffene Gemeinde des armen Oberwallis tun. Geldsendungen werden am besten direkt an die Adresse «Brandgeschädigte Unterbäch, Postcheck II c 3430 Sitten» gerichtet. — Diese Hilfe ist wahrhaft Krippenbau und wird zum Segen allen, «die guten Willens sind».

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. An der Lehrerinnenkonferenz des Kreises Schwyz und Arth-Küssnacht hielt Herr Präfekt Paul Reichmuth, Schulinspektor, einen lehrreichen Vortrag über «Die Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft im Lichte der neuesten Forschung». Der Vortrag war auf die direkte Verwendung in der Schule sehr praktisch zugeschnitten. Er wird sicher reiche Früchte im Geschichtsunterricht zeitigen.

Die Lehrerinnen der March hörten «Anschauung im Unterricht, Vortrag und Bilder» von Schwester Hugo, Lachen. Die tüchtige Lehrerin schöpfte aus dem Schosse ihrer reichen Erfahrung und teilte freigebig davon ihren Kolleginnen mit.

Die Einsiedler und Höfner Lehrerinnen versammelten sich in der Stiftsschule. Ihnen bot Professor Adelbert Züllig OSB., aus dem Schatze seiner Wissenschaft Gedanken über «Gebirgsformen, Werden und Vergehen». Am Nachmittag versammelten sich sämtliche Lehrkräfte dieses Kreises für den Verkehrsunterricht, der von der Polizei und Herrn Lehrer Aufdermauer, Ingenbohl, sehr praktisch mit Lichtbildern und Erfahrungen aus dem täglichen Leben gegeben wurde.

Eine wohlgelungene, hochinteressante Tagung hielten die Lehrer des ganzen Kantons in Verbindung mit der SBB in Ingenbohl-Brunnen. Herr Eggermann von der Kreisdirektion II in Luzern und Herr Dr. Eduard Schötz, Verkehrsdirektor in Luzern, sprachen in anschaulichen Kurzvorträgen über «Schule und Eisenbahn». Zwei SBB-Schulfilme ergänzten das gesprochene Wort. Nachher labte die Bauleitung sämtliche Teilnehmer mit einem feinen Gratis-Zabig in der Baukantine. Hier flocht Herr Eggermann interessante geschichtliche Erinnerungen über den Bau der Gotthardbahn ein. Wer von uns wusste, dass Schwester Maria Theresia, die spätere Frau Mutter von Ingenbohl, die ersten, zu früh angekommenen Italiener, wochenlang in eigenen Baracken verpflegte, bis sie mit ihrer Arbeit beginnen konnten? Das Kloster Einsiedeln gab 5000 Fr. an den Bau der Bahn. Mit an führender Stelle stand der Schwyzer Styger, der Gründer des Schweizerischen Studentenvereins, der auch als einer der ersten sich für den Ankauf des Rütli einsetzte. Die beiden Umer-

Müller, der eine Erbauer der Axenstrasse, der andere Bauherr der Gotthardstrasse Amsteg bis Hospiz, waren auch grosse Förderer der neuen Bahn. Josef von Hettlingen von Schwyz war der erste Direktor der Gotthardbahn. Mehrere Schulmeister verliessen damals ihren spärlich besoldeten Posten und zogen in die Bahnverwaltung ein.

Herr Chef-Ingenieur Wolf, Bauleiter des Morschach- und Fronalp tunnels, erklärte in der Kantine die Pläne, Vermessungs- und Arbeitsweise. Unter seiner Führung besichtigten wir dann die Arbeiten am zweiten Geleise Brunnen-Sisikon. Alle Phasen eines modernen Tunnelbaues konnten wir an Ort und Stelle eingehend besichtigen. Hochbefriedigt ging männiglich von dieser wohl einzigartigen Konferenz nach Hause.

Den Herren der SBB und der Bauleitung sei für die ausgeteilten Broschüren, Pläne und technischen Unterlagen, besonders aber für die freundliche Führung und Belehrung herzlich gedankt. S.

Glarus. Lehrerkonferenz. Die Geschäftsliste der Herbstkonferenz, welche am 25. November im Landratssaale Glarus stattfand, liess einen vollzähligen Aufmarsch der Lehrerschaft erwarten. Mit dem Schweizerpsalm «Trittst im Morgenrot daher» nahm die Versammlung einen würdigen Auftakt. Im Eröffnungswort konnte Herr Sek.-Lehrer Th. Luther, Mollis, mit grosser Freude den erschienenen Gästen Herrn Regierungsrat Dr. Heer und Herrn Schulinspektor Dr. Brauchli den Gruss der Lehrerschaft entbieten. An das Krankenlager von Herrn alt Schulinspektor Dr. Hafter sandte der Lehrerverein eine Delegation mit Blumen-gruss und herzlichsten Wünschen zu baldiger Genesung. Mit grosser Genugtuung blickte der Vorsitzende in die Kantone Thurgau und Schwyz, wie auch nach den Tälern Fry-Rätis, wo ein schulfreundlicher Souverän die Besoldungsvorlage mit einem überwältigenden Mehr bedachte.

In einem feinfühligem Nachruf ehrte Herr Lehrer Kubli die grosse Lehrerpersönlichkeit H. Michel-Stähli sel., der 38 Jahre in seiner Heimatgemeinde gewirkt hatte und am Vortage der Konferenz in geweihter Erde beigesetzt worden war.

Das Tagesreferat hielt Herr Dr. Schöb aus Basel, der immer wieder als Schutzherr und treuer Beirat unserer Lehrerversicherungskasse amtiert. Diesmal sprach er in einem sozialpolitischen Referat über die Altersversicherung und den Einbau der Lehrerversicherungskasse in diese schweizerische Institution.

Die Lehrerschaft diskutierte anschliessend über die Neugestaltung des Primarschul-Lehrplanes. Filialkonferenzen hatten schon die Vorberatung vorgenommen und deshalb konnten die 18 Abänderungsvorschläge rasch behandelt werden. Der Vorschlag der Filiale Sernftal, es sei die Taxation der Sekundarschulstufe Notenskala 6—1 auch in der Volksschule einzuführen, fand keine Gnade der Konferenz. Der glarnerische Lehrerverein fasste den einhelligen Beschluss, einen ganzen «Fünfliber» pro Mitglied zu opfern für die notleidenden Kollegen in Oesterreich und die hungern- den Lehrerskinder in Ungarn. Aber auch die schweizerische Lehrerweisenstiftung klopfte dieses Jahr ziemlich einlässlich bei den Lehrern, weil die Leistungen der Kassa ständig steigen, die Betreffnisse der Sammlung aber beinahe auf die Hälfte gesunken sind. Nach 4½ständiger Versammlungsdauer schritt man gemeinsam zum Schützenhaus Glarus zum offiziellen Bankett. Dasselbst zeigten die Primarschüler und Schülerinnen der Stadt unter der straffen Leitung von Herrn Turnlehrer Richard Orlor einige flotte Produktionen. r.

Glarus. Konferenz Filiale Unterland. Am 9. November erlebten die Lehrer des Glarner Unterlandes zusammen mit den eingeladenen Kollegen der benachbarten Gastergemeinden Weesen und Schänis eine Konferenz, die noch recht lange in bester Erinnerung haften wird. Im künstlerisch geschmückten Stukkatorsaal des Freulerpalastes in Näfels, der seit diesem Frühjahr das glarnerische Heimatmuseum beherbergt, hiess Herr Präsident Jakob Menzi gegen 50 Kollegen herzlich willkommen. Mit sichtlicher Freude entbot er den Willkommgruss an Herrn alt Landammann J. Müller, Näfels, als einstigen Erziehungsdirektoren und unermüdlichen Initianten zur Schaffung des Heimatmuseums. Der hohe Magistrat hielt eingangs ein Kurzreferat über die Geschicke des Patriziergeschlechtes des Obersten Kaspar Freulers und ihres feudalen Herrnsitzes. Der Herr Referent sowie Kollege Hans Thürer, der seit langer Zeit die Aufgabe eines Konservators im Nebenamte versieht, führten die Anwesenden durch Räume und Korridore des Museums. Die Besucher waren erstaunt über die Vielgestaltigkeit und die vortreffliche Anordnung der einzelnen Gegenstände. Mit dem Wunsche, ein zweites Mal und in Musse diese schönen Räume durchschreiten zu können, schieden alle Teilnehmer aus dem interessanten Patrizierhause und glarnerischen Heimatmuseum.

Im Gasthaus zum Schützenhof erledigte man anschliessend in kurzen Verhandlungen die wichtigsten Vereinsgeschäfte. Die Zeugnissefrage der Primarschulstufe wird wieder akut. Besonders die Benennung «Sprache mündlich» in der Zeugnisrubrik scheint vielen Kollegen nicht zu passen, und man wünscht eine Unterteilung in «Lesen» und «Mündlicher Ausdruck». Mit dem Wunsche, engem Kontakt mit den Kollegen der angrenzenden Kantone zu pflegen, entspann sich ein freundliches Debattieren, und wir wollen hoffen, dass diese ungezwungenen «Konferenzen» zu recht frohen Tagen werden. r.

Zug. Kantonale Lehrerkonferenz. Am Donnerstag, den 24. Oktober, fanden sich die Lehrkräfte des Kantons Zug zusammen zur traditionellen kantonalen Konferenz in der lichtvollen Aula der Kantonsschule. Die Tagung galt dem dankbaren Gedenken des grossen Menschenfreundes Heinrich Pestalozzi. Unter der sichern Stabführung des Kollegen Jakob Weibel eröffnete und beschloss der gutgeschulte Lehrermännerchor die erhebende Feierstunde. Der Konferenzpräsident, Herr Erziehungsrat Prof. Dr. Kaiser, konnte neben der Lehrerschaft und dem Herrn Referenten den Herrn Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. E. Steimer, Vertreter des Erziehungsrates und der städtischen Exekutive begrüessen. Herr Universitätsprofessor Dr. Stettbacher in Zürich sprach über das Thema: «Was hat Pestalozzi dem Lehrer und Erzieher heute noch zu sagen.» Herr Dr. Stettbacher zeichnete Pestalozzi als Freund des Landes, als Förderer der Urproduktion, als Volkserzieher.

Neben dem ausgezeichneten Referat kamen auch Belange mehr materieller Natur zur Sprache. In wohlbegründeten Voten wünschten einige Sprecher aus dem Lehrerstande die Revision des kant. Besoldungsgesetzes vom Jahre 1921 im Sinne einer zeitgemässen Anpassung der Gehälter an die stark gestiegenen Lebenskosten, sowie die baldige Revision der Verordnung der Lehrerspensionskasse zur Sanierung derselben. Herr Erziehungsdirektor Steimer nahm die gefallenen Postulate zur wohlwollenden Prüfung entgegen. Die Konferenz beauftragte den kant. Lehrerverein, in einer Eingabe an die Erziehungsdirektion einen diesbezüglichen Entwurf vorzubereiten. Die Lehrerschaft gibt gerne der Erwartung Ausdruck, dass bei den zuständigen Behörden innert gegebener Zeit die Angelegenheit in verständnisvollem Sinne beraten und zum Beschlusse erhoben wird.

Beim anschliessenden Mittagessen im Hotel Ochsen sprachen Herr Erziehungsrat Heggli und Herr Stadtrat Zehnder in gewinnenden Worten.

So war die Konferenz berufen, einen neuen, festen Markstein zu setzen in das gute Gefüge der Erziehung und des Unterrichtes in den Schulen unseres Kantons.

—b—

Zug. Es taget nun auch im Kanton Zug! Während in den meisten andern Kantonen die Lehrer schon lange als befähigt angesehen wurden, in die gesetzgebenden Behörden gewählt zu werden, wollte man dies bei uns nicht einsehen und vereitelte hartnäckig solche Bestrebungen. Endlich ist nun der Bann gebrochen! Bei den kantonalen Wahlen vom 24. November entstiegen die Kollegen Joh. Hager und Max Kamer, beide Sekundarlehrer in Zug, als neue Kantonsräte der Urne. Damit erhält der Rat für Schul- und Erziehungsfragen, sowie für kulturelle Belange zwei gewiegte Fachmänner. Unsere herzlichste Gratulation!

—ö—

Freiburg. Im Jahre 1945 zählte der Kanton Freiburg 634 staatliche und 49 freie Primarschulen. Eine besondere Art von Schulen, deren Zahl in den Beständen der Primarschulen inbegriffen sind, bilden die Regionalschulen. Mehrere Gemeinden, in deren Mittelpunkt keine Sekundarschule besteht, wurden zu Regionalschulkreisen zusammengeschlossen. Die Besoldung der Regionallehrer übernimmt die Staatskasse; die Schullokale werden von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, in welcher die Schule ihren Sitz hat. Die Regionalschulen arbeiten nach einem erweiterten Primarschulprogramm und erteilen auch Unterricht in der zweiten Landessprache. Der Besuch steht den begabteren Schülern des Regionalschulkreises offen. Sekundarschulen gibt es im Kanton Freiburg 12 mit 765 Knaben und 328 Mädchen. Die Sekundarschule des Sensebezirkes umfasst die Sektion Tafers mit den Schülern des mittlern und obem Sensekreises und die Sektion Düringen mit den Schülern des Unterlandes. Es sind Bestrebungen im Gange, eine Sekundarschule für die Schüler des Oberlandes mit Sitz Plaffeien zu gründen. Auf Beschluss des Staatsrates und gestützt auf die Entscheide der Gemeindeversammlung von Plaffeien ist diesen Herbst in dieser Ortschaft eine Haushaltungsschule eröffnet worden. Sie wird für die heranwachsenden Töchter des kinderreichen Oberlandes zum Segen werden.

Der Staatsrat hat beschlossen, allen Staatsangestellten (und Lehrern) eine Herbstzulage auszurichten. Sie beträgt Fr. 300.— (halbstädtisch Fr. 270.—, ländlich Fr. 240.); zudem wird eine einmalige ausserordentliche Kinderzulage von Fr. 20.— bezahlt. Die ordentlichen Kinderzulagen sind nun einheitlich geregelt und betragen Fr. 10.— pro Kind und Monat bis zum erfüllten achtzehnten Jahre.

(Korr.)

Solothurn. Der von Bezirkslehrer Albin Bracher, Biberist, seit 22 Jahren mit grossem Geschick herausgegebene Kalender «Lueg nit verby» bietet auch in der neuesten Ausgabe für das Jahr 1947 wiederum eine reiche Fülle interessanten Stoffes. Diesmal werden aufschlussreiche Erinnerungen an die

Aktivdienstzeit von 1939—1945 wachgerufen, wobei zahlreiche Reminiszenzen das Interesse weitester Kreise finden dürften. Wie gewohnt arbeiteten wiederum mehrere Lehrkräfte mit. Der Verlag Werner Habegger, Derendingen, schenkte der flotten Ausstattung alle Aufmerksamkeit. Wir können auch diese Ausgabe wieder bestens empfehlen.

S.

Solothurn. Das Jahrbuch für solothurnische Geschichte 1946 ist als 19. Band in der Buchdruckerei Gassmann A.-G. in Solothurn erschienen. Es enthält wiederum eine Reihe bemerkenswerter Beiträge, so den II. Teil der Arbeit von Dr. Gustav Allemann, Bez.-Lehrer in Neuendorf, über die «Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn 1600 bis 1723». Ferner lieferten Beiträge H. Wild über «Die zweite römische Ausgrabung in Aesch», Th. Schweizer über «Wehranlagen aus der Steinzeit von Olten und Umgebung» usw. Verschiedene kleinere Arbeiten legen Zeugnis ab über das zielbewusste historische Schaffen versierter Kenner von Spezialgebieten. Jahresberichte, Statistiken, die Solothurner Chronik 1945 (Fr. Kiefer), die Bibliographie der soloth. Geschichtsliteratur usw. tragen zur umfassenden Berichterstattung bei.

S.

Baselland. (Korr.) Kath. Lehrerverein. Am 6. November versammelte sich der kath. Lehrerverein Baselland im Hotel «Bristol» zu Basel. Der Jahresbericht des Präsidenten, H. H. Pfarrers Dr. Müller, sowie der Kassabericht fanden ihre Genehmigung. Ueber die Delegiertenversammlung des KLVS. vom 5. Oktober in Zug berichteten die Kollegen Elber und Feigenwinter. Grundsätzlich schloss man sich den dort gehörten Ausführungen über Vorunterricht und Sportschule in Magglingen an, wonach es bald zum Aufsehen mahnt, wie sehr dieser eidg. Turnvogt sich breitmacht.

Unserm Berichterstatter E. in der «Schweizer Schule» wurde für seine 24 Korrespondenzen (seit Mai 1945 bis heute) über das Baselibieter Schulleben Anerkennung und Dank zuteil. Mit Genugtuung wurde auch die gute Aufnahme des neuen Schulgesetzes wie des Stipendiengesetzes durch das Baselibietervolk vermerkt. Dabei konnte man mit Recht behaupten, dass die Katholiken in grosser Mehrheit zugestimmt haben, nachdem bei der Behandlung des Schulgesetzes im Landrat die kath. Belange fast restlos anerkannt wurden. In acht Sitzungen nahmen kath. Politiker, Schulleute und Behördenmitglieder zum vorliegenden Gesetzesentwurf Stellung, und es wurde dieser durch kath. Landräte in Referaten zur Annahme empfohlen.

Nach einstündigen Verhandlungen begab man sich in den Bundesbahnhof Basel, wo Herr Ernst (Souschef) uns durch die technischen Anlagen führte. Mit grosser Freude dankten wir nachher für die lehrreiche Instruktionsstunde, und nachdem wir auch noch vernommen,

wie mager eigentlich dieser verantwortungsvolle Bundesdienst bezahlt wird, müssen wir auch in der Schule mit Lob und Anerkennung über diesen allseitig ineinandergreifenden Dienst bei der SBB sprechen. E.

St. Gallen. Lehrerbesoldungsgesetz. (:Korr.) Der Grosse Rat hat in seiner November-sitzung das Gesetz über die Lehrerbesoldungen und die Staatsbeiträge an die Volksschule in die zweite Beratung gezogen. Dabei wurde die Besoldung der Lehrerinnen auf fünf Sechstel der Lehrer festgelegt. Art. 12 wurde in folgender Weise gefasst: Bei wesentlicher Aenderung der Kosten der Lebenshaltung ist eine Anpassung der Gehalte vorzunehmen.

Hernach wurde das Gesetz mit der selten hohen Zahl von 155 Ja gegen 0 Nein gutgeheissen. Grossratspräsident Emil Dürr sprach hierauf als Kantonalpräsident des Lehrervereins ein warmes Dankeswort an Regierung, Erziehungsrat, Erziehungschef, den Grossen Rat und auch speziell an die grossrätliche Kommission und deren Präsident Dr. Löhner, Wil.

Die Volksabstimmung ist auf den 4./5. Januar festgesetzt. Wir dürfen wohl hoffen, dass auch unser St. Gallervolk erkennt, dass der Lehrer, wenn er mit ganzer Kraft und Freude seinem Berufe dienen will, auch finanziell gesichert sein muss. Möge unser Kanton sich am ersten Januarsonntage auch in die Reihe so mancher Kantone stellen, welche die Lehrergehalte heute zeitgemäss ordnen.

St. Gallen. Lehrermangel im Kanton. (:Korr.) Der Lehrermangel macht sich in unserm Kanton je länger je unangenehmer bemerkbar. In erster Linie bekommen ihn kleine Schulgemeinden, Bergschulen an eigener Haut zu spüren. Schon dieses Frühjahr musste unser Erziehungsrat verschiedenen Lehrern aus Graubünden und aus der Urschweiz eine Lehrbewilligung erteilen, resp. das st. gallische Patent schenken, während man jahrelang nur Lehrer mit St. Galler Bürgerrecht oder deren Eltern im Kanton wohnhaft waren, zu den Patentprüfungen zuliess. Heute ist es anders geworden. Aus dem Lehrerüberfluss, der noch vor einem Jahrzehnt herrschte und zur Reduktion der zwei Seminarparallelen auf die Führung nur einer Klasse führte, ist ein Lehrermangel geworden. So hat z. B. die Berggemeinde Rieden auf die Ausschreibung der Lehrer- und Organistenstelle keine einzige st. gallische Anmeldung erhalten, trotz der vorbildlich eingerichteten Wohnung im neuen Schulhaus. Es brauchte verschiedener Anstrengungen seitens des Schulrates, des Erziehungsdepartements und persönlicher Besprechungen, bis sich ein ehemaliger Urner Lehrer, der heute in einer Gemeindestellung in Altdorf steht, gewählt werden konnte. Verweser waren keine aufzutreiben, eine pens. Lehrerin betreut zurzeit die Oberschule. Der Bergschule Wiesen bei Mosnang, einer Gesamtschule,

etwas abweg von der grossen Heerstrasse, ging es ähnlich. Auf die Ausschreibung erfolgte keine Anmeldung. Ob nachträglich noch ein Verweser aufzutreiben war, entzieht sich meiner Kenntnis. Aber es erscheint mir auch nicht ganz richtig, dass in dieser Zeit des Lehrermangels unser Kanton nach auswärtigen Lehrkräften Ausschau hält, um sich einzudecken. Damit wird der Lehrermangel nicht behoben, sondern nur auf andere Kantone verschoben. Ob sich nicht die Erziehungs-Direktorenkonferenz mit solchen Uebelständen befassen wird? (Ob anderseits ein allzu ausgesprochener Kantönlicheist nicht auch ein Uebelstand ist, fragen sich viele Lehrer auch wieder mit Recht. Die Schriftleitung.)

Dabei gilt für unsern Kanton immer noch die Zwangspensionierung. Der Lehrer, auch wenn er sich noch geistig und körperlich rüstig fühlt, muss dem betr. Paragraphen der Versicherungskassastatuten entsprechend, nach dem erfüllten 65. Altersjahre seinen Rücktritt nehmen. Was damals, zur Zeit des Lehrerüberflusses ein dringendes Gebot für die Alten war, den Jungen Platz zu machen, ist heute bei dem Lehrermangel kaum mehr angebracht. In verschiedenen Bezirksblättern konnte man in der letzten Zeit von der vorübergehenden Aufhebung der Zwangspensionierung lesen. Man kann da zwar bemerken: Die Alten sollen nur zurücktreten. Manche Schulgemeinden werden froh sein, wenn sie solche Altlehrer noch als Verweser haben können. Aber ob sich solche pensionierte Lehrer noch monatelang aus dem gewohnten Milieu, fern von den mit ihnen altgewordenen Lehrerfrauen sich da und dort verkostgelden möchten? Hoffen wir, dass mit der Annahme des neuen Besoldungsgesetzes wieder mehr befähigte junge Leute zum Lehrerberufe greifen, und der Lehrermangel mit der Zeit wieder zum Verschwinden gebracht werde.

St. Gallen. Lütisburg. Am Feste der hl. Idda feierte die Anstalt in Lütisburg die Einweihung von zwei neuen Familienheimen. Unter der Führung des immer jungen H. H. Direktors, J. Frei und unter tatkräftiger Unterstützung von seiten der Regierung ist etwas Grosses geleistet worden. Ein katholisches Erziehungsheim mit modernem Familienbetrieb, Grossheim aufgeteilt in kleine Gruppen, die in wohnlichen Räumen und unter fachkundiger Leitung dem Leben dienen wollen. Und mit Recht feierte der Gnädige Herr von St. Gallen, Dr. Jos. Meile, dieses Erziehungsheim als ein heimatliches, soziales und pädagogisches und zugleich seelisches Kunststück. Einheit von Schule und Leben, Gemeinschaft von Erziehern und Kindern im gleichen Milieu, unter gleichartigen Bedingungen: Ein Ideal, wie nicht einmal die Familie es immer ist. Darum kamen auch die Produktionen der Kinder so froh und frisch zur Geltung. In fröhlicher Freiheit unter väterlicher Leitung entwikk-

kelt sich hier junges Leben zu Sicherheit, Ruhe und Tüchtigkeit. Ein besonderes Merkmal des Iddaheimer-Kinderdörfli sind die ausgebauten Fachschulen. Kinder, die der Normalschule nicht folgen können, erhalten hier die nötige Nachhilfe, Fürsorge und bestmögliche Schulung. Und was das Kind noch erlernen kann, es soll ihm in Liebe und Güte geboten werden. Herzlich waren darum die Dankesworte der kantonalen Regierung von St. Gallen. Sympathisch das Zusammenwirken von kirchlicher Caritas und staatlicher Fürsorge, erfreulich die erzieherische Situation: Am Kind, auch am schwachbegabten und belasteten, nicht zu verzagen, sondern durch kundige Führung und entsprechende Organisation das Beste zu bieten.

Es war darum nur am Platze, wenn Dr. Römer betonte, dass Dir. J. Frei hier wirklich pädagogische Pionierarbeit leiste. Und dieses Zusammenwirken von Wirklichkeitsnähe, Sachkenntnis und Herz wird auch im normalen Schulbetrieb den möglichen Erfolg der erzieherischen Bemühung sichern.

Jedem Lehrer empfiehlt es sich, durch Beobachtung an Ort und Stelle, sich davon zu überzeugen, was durch gesammelte Kraft geleistet werden kann. Und es ist zu wünschen, dass die anderen Erziehungsheime immer mehr den Geist der Freiheit und der Freude in sich aufnehmen. Möge aus der grossen Verpflichtung für das Kind auch immer die Freude am Kind erstarken zu bestmöglicher Dienstleistung an der guten und glücklichen Zukunft unseres Volkes. J. S.

Wallis. 4. Obligatorischer Turnkurs. Vom 2.—4. November wurde in Brig der 4. Lehrerturnkurs zur Einführung in die eidg. Knabenturnschule von 1942 durchgeführt.

Durch diesen oblig. Turnkurs wurde zur Hauptsache die ältere Garde erfasst, denen es Familienverhältnisse oder Sommerstellung nicht erlaubte, einen diesbezüglichen Kurs ausserhalb der Schulzeit zu besuchen. Von 40 Angemeldeten rückten 35 Teilnehmer ein.

In kurzen aber trafen Worten begrüsst Herr Turninspektor Kalbermatten alle Teilnehmer, machte uns mit der Arbeit bekannt und schon setzte das gefürchtete Wippen... Strecken... Hüpfen... und Rollen ein.

Mit gewohntem Elan flochten die Instruktoressen Übung an Übung und mit ganzem Einsatz aller Teilnehmer floss die Arbeit munter fort. Mancher Dicke zahlte da für seine kultivierte Fettlagerstelle die rechtliche Luxus- und Umfangsteuer (Umsatzsteuer) in Form von heimlichen Seufzern und perlenden Schweisstropfen.

Recht so! Wer bei magerem Gehalt noch die Frechheit aufbringt, dick zu werden, dem tut Drill und Schlauch wirklich not. Wieder hatten wir Gelegenheit, eine pädagogisch fein durchdachte und technisch fein zusammengestellte Turnlektion mitzuerleben. Turnlehrer Kuster gab eine stundenplangemässe Turnstunde mit einer Primarschulklasse.

Diese sehr gut aufgebaute Lektion hat uns wieder einmal klar gezeigt, zu welcher Disziplin und Aufmerksamkeit, Einsatzbereitschaft und zu wieviel mutiger Leistung eine Klasse gebracht werden kann und wie man das Schulturnen auch ohne jegliches Gerät und in jedem Gelände zum freudigen und fruchtbringenden Erlebnis machen kann.

Milde, warme Herbstsonne lockte uns hinaus auf Platz und Rasen, wo sich Formations- und Freiübungen, Leistungen und Spiele in buntem Wechsel folgten.

Beim Spiel wie bei der Arbeit herrschte ein flotter Kameradschaftsgeist und frohe Stimmung, denn unserm Kurspräses Venetz fehlte es nie an gemütsheiterndem Stoffe.

Der Sonntag war, ausgenommen dem Gottesdienste, voll und ganz der Arbeit gewidmet. Der Abend aber vereinigte die meisten Teilnehmer zu einem gemütlichen Hock. Der Montagvormittag brachte durch eine tüchtige Rekapitulation zur Hauptsache den Stoffkreis der Freiübungen zur Vertiefung sowie Arbeit an der Sprossenwand. Ein rassiges Spiel gab dem Kurse einen würdigen Abschluss.

Hier möchte ich die flotte und schneidige Leitung des Kurses, sowie die gute Arbeit der Instruktoressen bestens verdanken. Besonders Dank dem Herrn Turnlehrer Henri Berner von Genf, der durch seine schneidige Arbeit und seine lebenssprühenden Demonstrationen die Lektionen zum freudigen Erlebnis werden liess.

Dank und Anerkennung auch dem grosszügigen Entgegenkommen der Stadtgemeinde Brig und dem Kollegium, die uns ihre Turnhallen und -geräte zur Verfügung stellten. J. Holzer.

Wallis. Anlässlich der imposanten christlichen Gewerkschafts-Tagung in Visp sprach Sekretär Lüthi von Luzern an die christlich organisierten Lehrer des Oberwallis. Unter andern führte der Redner aus: Die Entwicklung der sozialen Verhältnisse hat vor den Toren des Staatspersonals nicht halt gemacht, sondern es bestehen beim öffentlichen Personal die gleichen Bedürfnisse wie beim Privatarbeiter, bei seinem Berufsverband Schutz zu suchen. Der Arbeitnehmer des öffentlichen Dienstes steht im dienstvertraglichen Verhältnis mit dem Staat. Er hat damit auch ein Anrecht auf gerechte Entlohnung. Die Regelung der sozialen Verhältnisse ist für das öffentliche Personal oft schwerer als beim Arbeitnehmer der Privatindustrie. Und doch müssen die gleichen und wesensähnlichen sozialen Fragen gegenseitig geregelt werden. Der Arbeiter, Angestellte des Staates oder der Gemeinden hat das Recht, mit dem Mittel der Berufsorganisation seine soziale Stellung zu verbessern, andererseits gelten für die öffentliche Hand die gleichen sozialen Verpflichtungen wie in der Privatindustrie, ja der Staat sollte im Gegenteil Vorbild in sozialer Hinsicht sein. In den an einer leztthin stattgefundenen schweizerischen Tagung gepräg-

ten Sätzen: «Der Beruf stellt eine Schicksalsfrage des einzelnen, der Familie, der Gemeinde, der Kirche und der Wirtschaft dar. Schule und Lehrerschaft haben zur Lösung dieser Frage ihr Möglichstes zu leisten», liegt eine tiefe Wahrheit. Es liegt darin aber auch eine Ver-

pflichtung. Die Ueberbindung an Schule und Lehrerschaft, ihr Möglichstes beizutragen, überträgt nicht allein der Schule und Lehrerschaft Verpflichtungen, sondern insbesondere auch dem Träger der Schule, dem Staate. Die Hebung und Förderung der Volksbildung, der Schule, bedingt aber auch eine soziale Sicherung des Lehrerstandes. Wie jedes Unternehmen darauf bedacht ist, tüchtige Kräfte sich sicherzustellen, so muss in unserer Volksschule darauf bedacht werden, Sicherung zu schaffen, damit Beruf und soziale Stellung der Lehrerschaft gehoben werden können. Mit einem Appell zur Zusammenarbeit schloss der Redner seine Ausführungen.

Wir sind unserer Regierung dankbar, dass sie durch die gewährten Herbstzulagen uns weitgehend entgegenkommt. Wir hoffen aber auch, dass das neue Schulgesetz uns eine soziale Besserstellung bringen wird.
Z.

SCHÖNE BÜCHER

Franz Dilger

Giovanni Bosco

Motiv einer neuen Erziehung. Illustriert. Leinen Fr. 7.40. — Don Boscos Leben ist reich an Abenteuern. Diese Neuerscheinung macht den Leser mit dem höchst originellen und großen Erzieher bekannt.

Theodore Maynara

Francesca Cabrini

Leben und Sendung. Leinen Fr. 12.50. Ein Frauenleben von einzigartiger Grösse. Die erste naturalisierte Amerikanerin, die heilig gesprochen wurde.

Ferdinand Strobel

Christliche Bewährung

Dokumente des Widerstandes der kath. Kirche in Deutschland von 1933—1945. Leinen Fr. 11.50.

Joseph Joos

Leben auf Widerruf

Begegnungen u. Beobachtungen im KZ. Dachau 1941—45. Mit 12 Holzschnitten aus der Folge „Passion“, Bilder der Gefangenschaft, von Carl Rabus. Leinen Fr. 8.80.

Hans Peter Sebastian

Land der Kindheit

Roman einer Familie. Illustriert. Leinen Fr. 7.80. — Ein liebevolles Sichversenken in die Welt des Kindes ist neben der sorgsam gepflegten Sprache das hervorstechendste Merkmal dieses Romans.

Franz Weiser

Das Licht der Berge

Jugendroman. Illustriert. Leinen Fr. 7.—. Selten sind die Jugendbücher, in denen eine derart spannende Handlung mit so viel jugendlicher Begeisterungsfähigkeit und Seelengrösse einhergeht.

In allen Buchhandlungen

WALTER-VERLAG

OLTEN

Bücher

Schweizerische Schulfloa. Tabelle zum Bestimmen der häufigeren Arten der ganzen Schweiz (Mittelland, Alpen, Jura) zum Gebrauch in Schulen. Von Prof. Dr. Rytz, Bern. Dritte, erweiterte und verbesserte Auflage. 208 S. mit 282 Abbildungen und 1 Uebersichtstabelle. Fr. 6.—. Verlag Paul Haupt, Bern.

Ohne eingehende Kenntnisse der Pflanzenmorphologie und tüchtige Einschulung in das Pflanzenbestimmen wird niemand in den sehr guten Schweizerfloren Schinz & Keller und Binz sich zurechtfinden. Und doch möchten so manche auf Exkursionen und Wanderungen, vor allem die Lehrerschaft und auch die Schüler der oberen Stufe (Sekundar-, Bezirks- und Mittelschule) in der mannigfaltigen Pflanzenwelt der engeren und weiteren Heimat sich auskennen. Wenigstens die häufig vorkommenden Arten sollten an leicht erfassbaren Merkmalen zu bestimmen sein. Wenn man in Schwierigkeiten, die nur der «Fachmann» überwinden kann, stecken bleibt, verliert der Anfänger den Mut und geht so der Entdeckerfreude des Bestimmens verlustig. Die Schweizerische Schulfloa von Rytz sucht nun dieses Hindernis wirksam zu beheben und führt den angehenden Pflanzenfreund rasch zum Ziele. Durch eine kurze Einführung in die Bestimmungstabellen wird man leicht mit den nötigen Grundbegriffen vertraut, so dass man sich sicher in die drei Haupttabellen einarbeitet. Die 1145 in der Schweiz häufigsten Arten genügen vollständig für den Anfänger und fördern mehr die Freude am Pflanzenbestimmen, als eine vollständige und nur wissenschaftlich betonte Flora. Der «Rytz» ist nicht nur unter der Anleitung eines Lehrers, sondern auch für den Selbstgebrauch zu verwenden und jedem angehenden Pflanzenfreund sehr zu empfehlen.

Dr. H. Gamma, Luzern.